

Abonnement :

Für 6 Monate . . . . . 6\$000
„ 3 Monate . . . . . 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition :

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen :

Santos : H. Brüggmann.
Campinas : J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Limeira : Eduard Stahl.
Rio Claro : Otto Jordan.
Piracicaba : Bento Vollet.
Rio de Janeiro : C. Müller, Rua do Hospicio 122.
Tanbaté : Luiz Rosner.
Dona Francisca : L. H. Schultz.
Curityba : Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland :

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Die Provinz Buenos Aires.

Der Verein zum Schutze germanischer Auswanderer in Buenos Aires veröffentlicht in seinen periodisch erscheinenden Berichten über diese Provinz folgende interessante Mittheilungen :

Die Provinz Buenos Aires nimmt im argentinischen Staatsverbande annähernd dieselbe Stellung ein wie Preussen im Deutschen Reiche. Wie dieses ist sie den übrigen Bundesstaaten in Bezug auf Grösse, Einwohnerzahl und politische Bedeutung weit überlegen, wie dieses verkörpert sie in sich gewissermassen die Macht und das Ansehen der Nation, wie dieses darf sie auf Grund ihres thatsächlichen Uebergewichts und ihrer geschichtlichen Traditionen, die Führerschaft im Concert der vereinigten Provinzen mit Recht beanspruchen. Die Provinz Buenos Aires ist der einzige von allen Staaten der Argentinischen Republik, der eine Geschichte hat, die nicht nur auf mündlichen Ueberlieferungen fusst, sondern im Buche der Völker verzeichnet steht. Buenos Aires hat die Herrschaft der spanischen Vizekönige gesehen, die Invasionen der Engländer erlebt, die Unabhängigkeitsbewegung hervorgebracht; es hat auf blutigen Schlachtfeldern für die Freiheit Amerika's gekämpft, unter der Geißel Rosa's geblutet, es hat den Brasilianern Stand gehalten und den Franzosen Trotz geboten, es hat schliesslich für seine politische Ueberzeugung so und so viele Male das Schwert gezogen, und trotz aller Niederlagen seinen Einfluss auf die Geschicke dieses Landes nicht eingebüsst. Seine Bewohner wissen das und deshalb sind sie so stolz auf den Namen „Portenos“ (Hafenbewohner).

Eine noch grössere Rolle als im politischen Leben hat indess die Provinz Buenos Aires in der wirtschaftlichen Entwicklung Argentiniens gespielt, denn man darf kühn behaupten, dass manche der armen, entlegenen Landschaften des Innern ohne ihre thatkräftige Beihilfe und ihre grossmüthige Unterstützung in Jahrzehnten noch nicht die kulturelle Höhe erreicht haben würden, die sie heute einnehmen. Das Gold von Buenos Aires baute ihnen die Eisenbahnen, die Verkehrswege, die Telegraphen, die Schulen und die Kirchen; das mächtige Aufblühen und die fortschreitende Kultur des grossen Meerüfer-Staates trug den materiellen Wohlstand und das Licht der Civilisation nach und nach bis in die entfernteste Hütte von Jujuy, Salta und Catamarca. Noch heute lebt die Republik zum weitaus grössten Theile von den reichen Einnahmen, welche das Zollhaus der grossen Handelsmetropole abwirft, die bis vor sechs Jahren der Provinz zu eigen gehörte und von dieser der Bundesgewalt cedirt wurde, weil dies zur Befestigung des Staatsgebäudes nothwendig erschien. So ist denn die Provinz Buenos Aires immer der Kopf, das Herz und die Schatzkammer Argentiniens gewesen und wird es auch bleiben, so lange die gegenwärtige staatliche Eintheilung der Republik nicht vollständig über den Haufen geworfen wird. Ein einziger Blick auf die Karte thut das in überzeugender Weise dar. Vom Arroyo del Medio, der die nördliche Grenzscheide zwischen Buenos Aires und Santa Fé bildet, bis zum Rio Negro, von 63° westlicher Länge (von Greenwich) bis zum atlantischen Ocean, erstreckt sich eine weite fruchtbare Ebene, aus der nur im Süden einige Sierras hervorragen; ein gewaltiges, gegen 7000 geographische Quadratmeilen umfassendes Stück Land! Das ist die Provinz Buenos Aires, dieser neuerdings so oft erwähnte argentinische Föderalstaat, der zwar gegenwärtig nur etwa 700,000 Einwohner zählt, aber zweifellos berufen ist eine bedeutende Rolle in dem Handels- und Verkehrsleben der Zukunft zu spielen. Siebenmahlunderttausend Bewohner auf einer Bodenfläche, die eben so gross ist, wie die des Königreichs Preussen und die etwa den fünften Theil des bewohnten Argentiniens ausmacht! Man bedenke nur, was das sagen will. An der fast 200 geographische Meilen langen Seeküste verfügt die Provinz über eine Reihe von vortrefflichen Häfen, wie Patagones, Bahia Blanca, Quequen und Mar del Plata, ebenso an den 40 Meilen Stromufer, wo Ajo, Magdalena, La Plata, San Fernando, Campaia, San Pedro und San Nicolas dem Schiffer alle Zeit offen stehen. Hunderte von Flüssen und Bächen durchziehen das zum weitaus grössten Theil noch von keinem Spaten berührte Land, auf dem noch vor zehn Jahren die Indianer der Pampa ihre Rosse tummelten und nun zahllose Heerden friedlich weiden oder blühende Ansiedlungen fast über Nacht empor schiessen. Keine wirkliche Gefahr bedroht dort den einsamen Hirten oder den abseits wohnenden Kolonisten, denn die versprengten Reste der Indianer sind längst über den Rio Negro zurückgeworfen, oder in die Cordilleren-Schluchten geflüchtet, und reisende Thiere hat es in den Prärien von Buenos Aires eigentlich nie gegeben. Die einzigen Plagen, von denen der Ansiedler zuweilen heimgesucht wird, sind die Ueberschwemmungen und die Heuschrecken, doch wird den erstere voraussichtlich durch die beabsichtigte Nivelirung und Kanalisierung der Provinz bald ein Ziel gesetzt werden. Das Klima von Buenos Aires

ist durchaus gesund und gemässigt. Laud- und Seewinde kämpfen auf der ungeliebten, zumeist nur leicht gewellten und kaum hier und da mit vereinzelt Umbüs oder Gruppen von Eukalyptusbäumen bestandenen Ebene um die Wette, gewaltige Regengüsse wechseln mit wochenlang andauernder Dürre und eine reiche, mit natürlichen Wohlgerüchen geschwängerte Luft liegt fast immer über dem wogenden Meere von Gras und Disteln, welches die endlosen unangebanten Strecken der Provinz bedeckt. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt zwischen 15 und 17 Grad Celsius.

Was die Bodenformation der Provinz anbelangt, so ist der nördliche Theil durchschnittlich höher gelegen, als der südliche. Von den Ufern des Parana fällt das Terrain langsam abwärts gegen den Saladofluss zu, der die Provinz in südöstlicher Richtung durchströmt und in zwei Theile theilt, von denen der eine, nördliche, als die Ackerbau-, der andere, südliche, dagegen als die Viehzucht-Region bezeichnet werden kann. Der letztere umfasst ein grosses Stück der eigentlichen Pampa und ist bis zu den Sierras von Tandil, auch Sierra de la Ventana genannt, vollständig eben. Die höchsten Gipfel dieses an Marmor- und Sandstein-Brüchen reichen Gebirges erheben sich bis zu tausend Meter über dem Meere, von dessen dünenbesetzter Küste sich gleich einer Mauer bis zu der nach Bahia blanca führenden Eisenbahnlinie in die endlos scheinende Ebene vorspringen. Hartes, dichtes, aber äusserst nahrhaftes Gras, welches man hier als „pasto fuerte“ bezeichnet, bedeckt dieselbe in ihrer ganzen Ausdehnung, häufig auf meilenweite Strecken von hohen Disteln überragt und nur sehr selten von uiederm Gestrüpp oder eusam stehenden Bäumen unterbrochen. Dieser Theil der Provinz ist noch am schwächsten bevölkert, denn in ihm kann man noch Meilen weit reiten, ohne eine menschliche Wohnung zu entdecken.

Um so reicher aber entfaltet sich das Thierleben vor den Augen des Reisenden. Abgesehen von Straussen, Guanacos, Füchsen und Rehen, die man namentlich in den entlegeneren Theilen der Pampa noch in beträchtlicher Menge antrifft, beleben zahllose Schaaren von Rebhühnern, wilden Euten, Schwänen, Eulen, Stradläufern und Aasgeiern die Gegend, welche den grössten Reichtum der Provinz, die ungeheuren Heerden von Vieh aller Art, einschliesst.

Gegen 60 Millionen Schafe, nahezu fünf Millionen Stück Rindvieh und zweieinhalbe Million Pferde bilden das kolossale Vermögen der Provinz, das keiner kostspieligen Verwaltung bedarf, um sich stetig zu mehren. Was diese Ziffern bedeuten, vermag nur Derjenige voll und ganz zu erassen, der sie mit denen vergleicht, welche die Statistik anderer Länder aufweist und dabei die Einwohnerzahl derselben mit in Betracht zieht. So entfallen z. B. auf je hundert Einwohner in :

Table with 4 columns: Land, Schafe, Rindvieh, Pferde. Rows include Deutschland, England, Oesterreich, Verein. Staaten, Canada, Australien, Prov. Buenos Aires.

woraus erhellt, dass kein Land der Erde im Verhältniss zu seiner Bevölkerung auch nur annähernd solche Reichthümer an Vieh besitzt wie die Provinz Buenos Aires. Etwa 70 Prozent davon befinden sich in den Händen von eingeborenen Argentinern, die restirenden 30 dagegen in solchen von Fremden aller Nationen, hauptsächlich Engländern. Die Schafzucht im Spezielle, welche von allen Zweigen der Viehzucht die grössten Erträge liefert, wird mit besonderem Eifer und Erfolg in den Departements Ayacucho Juarez, Azul, Saladylo, 25 de Mayo, Arrecifes, Pergamino, Chascomus, Tres Arroyos, Las Flores, Chivilcoy, Ranchos, Navarro, Olavarria, Chacabuco, u. s. w. betrieben, in welchen man durchschnittlich bis 20,000 Schafe auf die Quadratlegua rechnet. Diese kostet in jener Gegend schon jetzt durchschnittlich 40—60,000 Pesos (160—240,000 Mark).

Die Rindviehzucht liefert ganz besonders reiche Erträge in den Distrikten von Tres Arroyos, Juarez, Rojas, Olavarria, Loberia, 25 de Mayo, Azul, Lincoln, Ajo, Nueve de Julio, u. A., und man nimmt im Allgemeinen an, dass etwa 80 Prozent des Hornviehes Eigenthum von eingeborenen Argentinern sind. Man rechnet daselbst auf die Legua Land, die mit 20,000 Pesos und darüber bezahlt wird, etwa 1000 Stück Vieh und schätzt dieses im Durchschnitt auf zehn Pesos per Köpf.

Die Saladero- oder Schlachthaus-Industrie hat natüremäss ihren Sitz an den Ufern der Flüsse oder der Eisenbahn-Knotenpunkte, um so den schnellen Absatz ihrer Produkte zu erleichtern. Sie hat in neuester Zeit einen nicht unwesentlichen Rückgang erlitten und wurde im Jahre 1883 nur noch in 25 Etablissements zu Ensenada, Zarate, San Nicolas, Baradero, San Pedro, Chi-

vilcoy, u. s. w. betrieben. 1882 schlachtete man in denselben 186,900 Kühe, 104,900 Kälber und 245,100 Schafe. Grössere Etablissements, in denen frisches Fleisch für die Ausfuhr nach Europa vorbereitet wird, existiren in Buenos Aires, Zarate, San Nicolas und an anderen Orten.

Mit Bezug auf die Ausbreitung des Ackerbaus in der Provinz Buenos Aires liegen neuere statistische Daten nicht vor. Im Jahre 1882 befanden sich im Ganzen 210 Quadratleguas oder 583,700 Hektaren unter dem Pfluge, auf denen vornehmlich Mais, Weizen und sonstige Körnerfrüchte, sowie Luzerne und Flachs gebaut wurde. Am lebhaftesten wurde die Ackerwirtschaft in den Departements von Olavarria, Chivilcoy, Bragado, Chacabuco, Nueve de Julio, Capilla, 25 de Mayo, Quilmes, Azul, Ensenada, Lobos, Pilar, Baradero, Moron, San Vincente und einigen anderen betrieben. Seitdem hat sowohl der Umfang des angebanten Terrains wie die Zahl der ackerbaubetriebenden Bevölkerung bedeutend zugenommen. Sechzig Prozent der letzteren gehören der italienischen Nationalität an, etwa dreissig sind Basken und der Rest vertheilt sich auf andere Nationalitäten. Der Argentinier selbst widmet sich noch immer mit besonderer Vorliebe der Viehzucht und diese wird in der Provinz Buenos Aires jedenfalls noch längere Zeit die Haupterwerbsquelle bleiben. Gegenwärtig sollen etwa 150,000 Personen, d. h. ungefähr der fünfte Theil der Bevölkerung der Provinz, von dem Ertragnisse des Ackerbaus leben. Die Einwohnerzahl derselben hat sich seit Beginn dieses Jahrhunderts mindestens um das zwanzigfache vermehrt und lässt sich gegenwärtig auf 7—800,000 schätzen. Von diesen sind etwa zwei Drittel Argentinier und ein Drittel Fremde, d. h. 70,000 Italiener, 35,000 Spanier, etwa 25,000 Franzosen, 10,000 Engländer und fast 3000 Deutsche, unter welchen letzteren viele wohlhabende Grundbesitzer gezählt werden.

Sitz der Regierungsbehörden der Provinz ist seit dem Jahre 1883 die neue Hauptstadt La Plata, die gegenwärtig 35,000 Einwohner zählt und an Schönheit, Regelmässigkeit und Weitläufigkeit der Banart alle Städte Südamerikas übertrifft. Ausserdem gibt es in der Provinz noch 96 Städte und Ortschaften, von denen folgende einige Bedeutung haben. San Nicolas (12,000 Einwohner), Chivilcoy (8500), Mercedes (7000), Pergamino (6600), Azul (6200), Las Flores (6000), Dolores (5600), Lobos (5300), Salto (4000), Tandil (3800), Bragado (3800). Alle diese Orte sind durch Eisenbahnen, Telegraphen und bequeme Verkehrsstrassen unter einander und mit der Landeshauptstadt verbunden. Die Provinz verfügt gegenwärtig über mehr als zweitausend fünf hundert Kilometer Eisenbahnen, die sich auf sechs Haupt- und mehrere Zweiglinien vertheilen. Die direkte Linie, die am Ufer des Parana entlang nach der mächtig aufblühenden Hafenstadt Rosario führt, wurde schon vor einiger Zeit dem Verkehr übergeben und wird von Tages- und Nachtzügen befahren. Die Strecke von Junin nach Villa Mercedes, welche die kürzeste Verbindung zwischen Buenos Aires und den andinischen Provinzen, bezw. Chile, herstellt, ist vor Kurzem zum ersten Mal von einem Eisenbahnzuge befahren worden; die grosse Südbahn nach Bahia Blanca vermittelt schon lange den täglichen Verkehr mit diesem wichtigen Hafenplatze und die Linie nach Mar del Plata am atlantischen Ocean wird ebenfalls seit einigen Wochen befahren. Die regelmässige Verbindung der kleineren Landstädte unter einander wird durch 51 Postlinien vermittelt, auf denen 262 Wagen fahren, welche von 11,000 Pferden gezogen werden. Die grosse Zahl der letzteren erklärt sich durch den besondern Umstand, dass ein sehr häufiger Relaiswechsel stattfindet, und jedes Gefährt mit sechs oder acht Pferden bespannt wird. Den Gütertransport bis zu den Eisenbahnstationen und von diesen bis an die entferntesten Punkte des Innern, besorgen zahlreiche Karavannen von riesigen Ochsenkarren, die ein zwar langsames aber sicheres Beförderungsmittel bilden.

Administrativ ist die Provinz in 80 Distrikte (partidos) getheilt, an deren Spitze Friedensrichter und Militärkommandanten stehen.

Die Polizeimacht der Provinz besteht aus 106 Kommissären, resp. Offizieren und 2007 Mann, die unter dem in La Plata Sitz habenden Polizeipräfekten stehen.

Die regelmässigen Einnahmen der Provinz bestehen aus den direkten Steuern, dem Verkauf des Stempelpapiers, den Ertragnissen der Regierungsländereien und der Eisenbahnen, und beliefen sich im Jahre 1885 auf 3,370,900 Pesos. Da die ausgedehnte Thätigkeit, welche die Regierung entfaltet, um die Provinz mit Häfen, Eisenbahnen, Kanal-Anlagen, neuen Schnel-Anlagen etc. zu versehen und dadurch ihren materiellen Fortschritt zu beschleunigen, die Verwendung grösserer Summen erheischte, so musste man entweder zur Erhöhung der Steuern und der sonstigen Abgaben schreiten, oder aber durch den Verkauf von Staatsländereien den Fehlbetrag decken.

Die Regierung entschloss sich zu letzterem und ist deshalb vielfach getadelt worden. Ob mit Recht, das muss Angesichts des überraschend schnellen Fortschritts der Provinz, der ohne Zweifel aussergewöhnliche Massregeln erheischt, eine offene Frage bleiben.

Notizen.

São Paulo. Am Dienstag fand in der Municipalpalkammer die Apuração (Bestätigung des Wahlergebnisses) der kürzlich hier stattgehabten Senatorenwahl statt. Zu Beginn der Arbeiten waren sieben Vereadores anwesend; den Vorsitz führte Hr. Dr. Frederico Abranches. Der Wähler Dr. Martim Francisco Ribeiro de Andrada legte folgenden Protest vor :

„Der Unterzeichnete, Wähler der Parochie der Consolação in S. Paulo, protestirt :

1) gegen die Aufnahme des Conselheiro Antonio da Silva Prado in die dreifache Liste, falls er zu den drei Meisvotirteo zählt, da es notorisch ist, dass derselbe mit der Provinz einen Kontrakt für den Ausban und die Nutzniessung des Theaters S. José für eine bestimmte Anzahl Jahre abgeschlossen hat. Dieser Kontrakt ist durch öffentliche Dokumente sowie präsidentliche Berichte erwiesen.

2) gegen die allgemeine Gültigkeit der Wahl, weil dieselbe an einem Feiertage geschah, während seit der Wahlreform von 1875 das Prinzip gilt, einen Werktag für die Wahl zu bestimmen. (Art. 2 des Ges. v. 20. Oct. 1875 und Art. 15 des Ges. N. 3029 v. 9. Jan. 1881);

3) gegen die Apuração, da die Kammer durch einen Bürger zusammengerufen ist und präsidentirt wird, welcher nicht Vereador ist. Dr. Frederico José Cardoso de Araujo Abranches ist bald nach seiner Wahl zum Inspector de terras e colonisação von der Centralregierung, und zum Inspector de imigração von der Provinzialregierung ernannt worden. Er wählte die Staatsanstellung gegenüber derjenigen der Provinz, wegen des höheren Einkommens, und weil das Provinzialgesetz vom 29. März 1876 eine Anstellung der Centralregierung zugleich mit einer Anstellung der Provinz nicht vereinbar erklärt. Der Verlust des Amtes als Vereador, der sich aus der Annahme der Staatsanstellung ergibt, liegt noch dem Präsidenten der Provinz zur Entscheidung vor.

Eine Wahlapuração kann nicht durch Jemand präsidentirt werden, dem die Eigenschaft als Vereador mangelt.“

Der Präsident erhob einen Gegenprotest und wird wohl der Sache keine weitere Bedeutung beigelegt werden.

Das Resultat der Apuração war folgendes :

Table with 2 columns: Name, Votes. Includes Antonio Prado (6573-16), Duarte de Azevedo (6118-20), Rodrigo Silva (5845-21), etc.

Während der letzten 3 Fiskaljahre hat die Provinz S. Paulo mit Zahlzug von Reisevergütungen an die Immigranten verausgabt :

Table with 2 columns: Year, Amount. 1883-1884: 110:284\$906, 1884-1885: 358:534\$840, 1885-1886: 332:529\$489, Total: 801:349\$235

Die Provinzialkammer hat in den letzten Wochen mit wenig Ausnahmen keine beschlussfähige Mitgliederzahl vereinigt, und das wenige, was verhandelt wurde, ist von geringem Interesse.

Die Polizei hatte kürzlich mit vieler Mühe einen berüchtigten Spitzbuben und Chef einer ganzen Gaunerbande, welcher von Rio kam, an der Bahn abgefasst und hinter Schloss und Riegel gesteckt; er liess aber durch einen Advokaten Rekurs an die Relação erheben und diese erklärte, — wahrscheinlich dem Advokaten zu lieb — den Arrestanten für unschuldig und ordnete dessen Freilassung an.

Weshalb die Polizei jetzt noch den Spitzbuben und Mördern nachläuft, bleibt nach solchen Vorkommnissen ein Räthsel.

Auf der Strasse von S. Paulo nach S. Amaro, beim Rio Bonito, ist João Remberg von einem gewissen Francisco Rodrigues da Silva durch einen Schuss gefährlich verwundet worden.

Die Polizei visirte die Pässe für die HH. Otto Eduard Friedrich Bamberg und Major Diogo de Barros, welche nach Europa reisen.

Die hiesige Relação hat gestern den von dem Raubmörder José Pinto de Almeida Junior gegen das Urtheil der Jury erhobenen Rekurs verworfen und die Verurtheilung zur Todesstrafe bestätigt.

Der **Schützenverein Teil** wird morgen einen Theil seines Programms, welcher das letzte Mal wegen der ungünstigen Witterung unterblieb, nachholen. Die Wittve Bargossi und ihr Sohn werden sich nämlich in ihrer unübertrefflichen Kunst des Wettrennens produzieren. Verschiedene „Dilettanten“ werden sich ebenfalls betheiligen, und da hübsche Prämien für die Sieger ausgesetzt sind, so dürfte der prächtige Schützenplatz morgen einen Sammelpunkt aller Schnellfüßler bieten. Sackhüpfen und andere Amusements werden auch weniger gewaltigen Rennern Gelegenheit bieten, ihre Geschicklichkeit zu probiren. Wollen wir vor Allem eine günstige Witterung hoffen, damit der Spass nicht wieder zu Wasser wird.

In **Mogy das Cruzes** ist vor einigen Tagen der Negociant und Hotelbesitzer Nicolini Romanelli des Nachts um Geld und andere Werthsachen im Werthe von über 25 Contos beraubt worden. Die Spitzbuben hatten eine grosse Öffnung durch die Wand gemacht, um in's Haus zu gelangen.

**Aus der Sklaverei.** Campineuser Blätter berichten: „Am Sonnabend Abend 6 Uhr wohnten die Passanten der Rua do Dr. Quirino einer empörenden Scene bei. In einem Saale mit geöffneten Fenstern befanden sich zwei Sklaven, welche einen Dratten an den Armen festhielten, während ihr Patron, Hr. Joaquim Celestino, mit der Peitsche unbarbarisch die Rückseite des letzteren bearbeitete, wobei dieser das entsetzlichste Jammerschrei ausstieß. Da das Publikum sich ansammelte und unwillige Aeusserungen hören liess, so begab Hr. Joaquim Celestino mit seinen Negern sich in ein nach hinten gelegenes Zimmer des Hauses, wo die Prozedur fortgesetzt und dann der Neger gebunden in einen Wagen gebracht wurde, um nach der Fazenda zurückzukehren.“

Von Cartagnazes (Minas) wird dem „Diario de Noticias“ geschrieben: „Vorgestern sah man in hiesiger Stadt einen Sklaven, welcher dem Chef der liberalen Partei, Coronel Manoel Fortunato Ribeiro, gehörte. Er trug einen enormen eisernen Ring im Gewicht von 8 Pfund um den Hals. Einige Personen erbarmten sich seiner und liessen durch einen Schlosser ihm das Halseisen abnehmen. Der ganze Hals bildete eine einzige grosse Wunde in gefährlichem Zustande. Der unglückliche Neger war so elend, dass er kaum gehen konnte. Auch am übrigen Körper trug er überall Spuren der Peitsche und des Blockes. Der Delegado supplente der Polizei liess ohne Weiteres den Sklaven seinem freundlichen Besitzer wieder übergeben. Solche Scenen spielen sich bei uns alle Tage ab!“

In **Piracicaba** ist der deutsche Stellmacher Peter Krähnbühl gestorben.

In Piracicaba grassiren die Pocken; von 30 bis jetzt vorgekommenen Erkrankungen endeten 7 mit dem Tode.

Die **Telegraphenlinie** von Sorocaba nach Botucatu ist am Donnerstag eröffnet worden.

**Liebenswürdige Patres.** In S. Antonio de Machado, im Süden von Minas, forderte der Pater João Baptista das Neves in der h. Messe das Volk auf, die dortige Typographia des „Correio“ in Brand zu stecken und den Redakteur desselben zu beseitigen, weil dieser den hochw. Herrn, wegen der Verweigerung eines Begräbnisses durch denselben, getadelt hatte. Darauf liess der Priester bewaffnete Capangas holen, um seine Drohung auszuführen, stieß aber bei der Bevölkerung auf Widerstand und wurde verhindert.

Einen andern Fall berichtet die „Aurora Barramansense“:

Mit vieler Mühe und nach Einholung der competenten Licenzen hat der Vigario der Freguesie do Espirito Santo, im Munitip Barra Mansa, in ihrer Privatwohnung die minderjährige Maria Joanna da Conceição mit Pedro Alves Cabral getraut; doch nicht ohne gelässige Reden und Beleidigungen gegen den im Amt befindlichen Subdelegado und indem er dem Vater der Braut anempfahl, beide junge Leute tüchtig durchzuprügeln, denn wer kein Geld habe, brauche auch nicht zu heirathen.

Auf der **Ytuuna-Bahn** stürzte am Montag der Adjudante do trem, Angelo Justiniano, zwischen zwei Waggons und wurde vollständig zermalmt.

Das Städtchen **Itapetininga** hat nach der letzten Statistik eine Bevölkerung von 1813 Seelen. Darunter sind: Freie 1790, Sklaven 23, Personen männl. Geschlechts 887, desgl. weiblichen Geschl. 893, männl. Sklaven 12, weibl. Sklaven 21.

Die verschiedenen Altersklassen nach Geschlechtern getheilt, bieten folgende Zahlen:

Männl. Geschl.	Weibl. Geschl.
Bis zu 6 Jahren 196	Bis zu 6 Jahren 189
7 „ 30	6 „ 24
7-13 „ 172	6-11 „ 119
14 „ 25	12 „ 35
13-19 „ 76	11-19 „ 158
20 „ 19	20 „ 42
21-30 „ 125	21-30 „ 120
31-40 „ 106	31-40 „ 111
41-50 „ 78	41-50 „ 75
51-60 „ 45	51-60 „ 29
61-70 „ 21	61-70 „ 10
71-80 „ 3	71-80 „ 2
81-90 „ 4	90 „ 1
90 „ 1	100 „ 1

Es können lesen und schreiben 160, Analphabeten 124. Es wohnen dort Fazendeiros 3, Landarbeiter (lavradores) 598, Lehrer 3, Negocianten 12, Polizisten 3, Zimmerleute 2, Näherinnen 22, Manrer 2, Kolonisten 4. Wähler sind 22, Feuerherde 393 vorhanden. Alle 1813 Seelen sind katholisch.

Die **Engl. Bahn** (Santos-Jundiahy) hatte im Monat November folgenden Rechnungsabschluss:

Einnahmen	916:199580
Ausgaben	325:618360
Ueberschuss	584:581220
Ueberschuss von 4 Monaten am 30 Nov. 1886	1.477:345760
	2.061:926980

(Die Verantwortung für die Richtigkeit der Zahlen müssen wir dem „Correio Paulistano“ überlassen.)

Von **Monte-Mór** wird berichtet, dass dort infolge Genusses von krankem Schweinefleisch verschiedene Personen an Karbunkeln erkrankt und der Negociant João Antonio dos Santos daran gestorben ist.

In **Campinas** starb der unverheirathete Deutsche Robert Schroeder, 36 J. alt.

**Santos.** Mit dem Hamb. D. „Tijuca“ haben sich eingeschifft:

Nach Hamburg: Paul Krueger, Richard Köbler, Carl August Carlsen, Carl W. Paulsen, H. Christian Witt, Johann Schuler nebst Frau und 2 Kindern, O. E. Friedr. Bamberg, E. Gottschalk.

Nach Rio: A. Joseph Roth, Constantino Simões, João Frick und Frau, Anna Seipert, Maria Klein, Rosa Ritter.

Von **Germano Wagner** ist uns folgendes Schreiben zugegangen, bei dessen Abfassung er von der Verweigerung seiner Begnadigung offenbar noch keine Kenntniss hatte.

Hochverehrter Herr Trebitz S. Paulo.

Es geht mir mal wieder ein bischen schlecht, ich werde durch den jetzigen Polizei-Chef mit einer speziellen Strenge tyrannisirt. „weil ich viele Freunde und Schutz und Beistand habe, und er aus sicherer Quelle wisse, dass ich im Falle einer Nichtbegnadigung fliehen werde“. Es scheint sonderbar, dass ein Rechtsgelehrter und Richter, wie der Polizei-Chef ist, auf solche nichtige Gründe hin Jemanden tyrannisirt, der, wie ich, seit drei Jahren von allen während dieser Zeit sich wechselnden Chefs, Delegados und Kerkermeistern die Vergünstigung genoss, während des Tages ausserhalb der Zelle weilen zu dürfen, — der, sich dankbar zeigend, den Beamten in ihrer Verwaltung stets half und oft vermittelnd zwischen denselben und den Gefangenen stand, Unglück verhütend, und der während der monatelangen Krankheit des Amannenses dessen Arbeit gewissenhaft vollführte, wodurch er sich das Wohlwollen und Vertrauen seiner Vorgesetzten erwarb. Zahlreiche Gelegenheiten sicherer Flucht liess ich unbebenutzt, weil ich, auf Recht vertrauend, meine Freunde nicht beschämen wollte.

Obgleich der Polizei-Chef despotisch angelegt ist, wie Sie, hochverehrter Herr, aus dem beiliegenden Ausschnitt (aus dem „Jorn. do Comm.“ von Porto Alegre) ersehen, existirt noch ein anderer Grund, die Handlungsweise desselben zu beurtheilen. Wie ich Ihnen schon gelegentlich mittheilte, litt ich seit meinem Hiersein unter einer systematischen Verfolgung und Verleumdung, die mir manch edelgedenkenden, jedoch leichtgläubigen Menschen entfremdete. Erst später erfuhr ich, dass dies von dem Vertreter meines Feindes, hier durch den politischen wichtigen, jedoch wenig beliebten Dr. Trajano Viriato da Medeiros (durch den im vorigen November stattgefundenen Kinderkrawall noch bekannter geworden) herrühre. Im Aufzuge machten mir die immer wieder auftauchenden Denunciationen, „der Germano habe Alles bereit zum Entfliehen, die Freunde und Landsleute kommen den oder den Tag, denselben zu befreien“, zu schaffen; später wurden dieselben von den Beamten hier belacht. Dieser Dr. Trajano ist der Onkel des Polizei-Chefs, und einer seiner nächsten Beamten ist ein Kreatur des Onkels, der Autor vieler Nichtswürdigkeiten: Ich bekleidete bei dem jetzigen Kerkermeister einen Vertrauensposten, indem ich die beim Baue geforderten Gefangene abgab und empfangen musste, wodurch ich frische Luft und 400 Reis täglichen Verdienst hatte. Der Kerkermeister, ausser hochstehenden Personen, verwendeten sich umsonst beim Polizei-Chef, meine bisherige Aufrichtigkeit und Treue sowie Brauchbarkeit für den mir anvertrauten Posten hervorhebend, und dass der Charfreitag noch weit liege, nichts half, und da bekanntlich „o poder é o poder“ ist, so sitze ich bei dieser fürchterlichen Hitze eingeblümt und ärgere mich zum Zeitvertreib, hauptsächlich über die indirekte Beschimpfung; denn es mag kommen was da will, ich werde nie ein mir geschenktes Vertrauen hintergehen, und werde mein Glück und Freiheit auf keine infame Handlung bauen, indem ich einen mir wohlwollenden Menschen unglücklich mache.

Entschuldigen Sie, hochverehrter Herr, diese unerquicklichen Expectorationen und genehmigen Sie die Hochachtung Ihres dankbaren

**Germano Th. Wagner.**  
Bitte, die herzlichsten Grüsse meinen dortigen Gönnern zu übermitteln. D. O.

**Paraná.** Nach S. José ist am 10. d. eine neue Diligence-Linie eingeweiht worden.

**Pferdebahn.** Hr. Boaventura Clapp, vom Grande Salon, hat die Idee gefasst, das Projekt einer Pferdebahn, für welche schon seit Jahren eine Konzession ertheilt wurde, zur Verwirklichung zu bringen. Herr Clapp hat sich dieserhalb mit den Konzessionären, den Herren João Tobias Pinto Rebello, Joaquim Antonio de Loyola und José Pinto Rebello, in Verbindung gesetzt und einen Kontrakt abgeschlossen, wonach ihm die Ausführung des Projektes übertragen wird. Herr Clapp hofft, das nöthige Kapital hier am Platze selber aufreiben zu können und rechnet bestimmt darauf, dass dieses Unternehmen ein günstiges Resultat ergibt, wobei er mehr auf den Frachttransport als auf Personenbeförderung zählt. (Pion.)

**D. Francisca.** Vorige Woche hat sich, diesmal in der Südstrasse bei dem Kolonisten Fr. Patzelt, wiederum ein grosser Tiger gezeigt. Er hat jedoch keinerlei Schaden angerichtet und sich langsam wieder in den Wald zurückgezogen. Die in den Boden eingedrückten Spuren der Tatzen hatten eine Breite von 4 1/2 Zoll.

**Schlägerei.** Gelegentlich eines öffentlichen Tanzvergnügens in Lençoes, Munitip S. Bento, geriethen gegen Morgen des 31. Januar Georg Schröder und dessen Sohn Jakob mit Karl Deparade wegen eines Pflirsichdiebstahls in Streit. Es kam gar bald zu Thätlichkeiten und die beiden Schröder erlagen in der Schlägerei, wobei beide tödtlich von Deparade verwundet wurden. Der Delegado von S. Bento hat Corpo de delicto aufgenommen und das Weitere verfügt. Deparade hat sich jedoch durch die Flucht dem Arme der Gerechtigkeit entzogen. (Kol.-Z.)

**Blumenau.** Auf Anregung des Herrn Fr. Luengershausen hat sich hier eine Turner-Feuerwehr gebildet. Die Spritze ist durch Herrn Hindlmeier hergestellt worden, dessen Etablissement — Eisengiesserei und Kupferschmiede — wir der allgemainen Beachtung empfehlen können, denn die aus demselben hervorgehenden Arbeiten befriedigen alle Anforderungen. Herrn Luengershausen gebührt für seine Initiative bei der Bildung der Feuerwehr, der er die auf eigene Rechnung besorgte Spritze zur Verfügung stellte, der Dank unserer Bewohnerschaft. Hoffentlich werden Feuerwehr und Spritze uns mit ihrer Arbeit für immer verschonen können!

Am 8. Februar feierten die Eheleute Heinrich und Juliane Köhler das seltene Fest der „goldenen Hochzeit“. Die Jubilare gehören zu den ältesten Bewohnern unserer Kolonie und erfreuen sich einer seltenen Gesundheit. (Bl. Z.)

**Rio Grande do Sul.** Die letzten Einwanderer (Italiener), die nach Pelotas in Zahl von 104 gingen, sind dort abscheulich behandelt worden. Sie kamen um 10 1/2 Uhr des Morgens an, wurden ausgeschifft und hielten dort den ganzen Tag in der glühenden Sonnenhitze und ohne Essen und Trinken liegen, ohne dass sich Jemand offizieller Weise um sie bekümmert hätte. Die armen Menschen mussten betteln und einige wollten in reiner Verzweiflung schon die Magazine stürmen, als die Polizei intervenirte. Das ist wieder einmal so recht charakteristisch für die konservative Verwaltung, die sich thatsächlich um nichts bekümmert, hauptsächlich, wo es sich um Einwanderer handelt, denn die will die Partei überhaupt nicht. (Kos. D. Z.)

**Rio de Janeiro.** Man erwartet bis zum 25. d. die Ankunft der neugewählten dreifachen Senatorenliste für die Provinz S. Paulo, nebst den bezüglichen Papieren, und soll am Sonnabend dieselbe dem Kaiser zur Auswahl überreicht werden.

Der „Prov. de S. Paulo“ wird gemeldet: „Der Polizei-Chef hat während der drei Carnevalstage berüchtigte Chefs von Capoeiras-Banden, besonders aus der Freguesie do Sacramento, mit dem Polizeidienst beauftragt.“

Dieses Faktum, welches zwar als unmoralisch qualifizirt werden muss, hat bewirkt, dass die öffentliche Ordnung fast gar nicht gestört worden ist.“

Demnach vermögen die Böcke den Garten besser zu hüten als der Gärtner.

In den 3 Carnevalstagen ist das Spritzen und Wasserwerfen ganz und gar unterblieben. Der Handel mit Bisnagas lag gänzlich still und haben die Händler grossen Schaden erlitten.

**Uebersieische Nachrichten.**

**Deutsches Reich.**

Die Auswanderung über Hamburg im Jahre 1886 betrug, nach der von der Polizeibehörde veröffentlichten Uebersicht, 88,633 Individuen und zwar 55,809 männlichen und 32,824 weiblichen Geschlechts. — Es waren über 10 Jahre alt 46,746 männliche und 24,252 weibliche Auswanderer, im Alter von 1—10 Jahren standen 7053 Knaben und 6499 Mädchen und unter 1 Jahr alt waren 2010 männliche und 2073 weibliche Auswanderer. Es wanderten 35,495 männliche und 9404 weibliche einzelne Personen aus, während die übrigen 12,862 Familien bilden. Mit 158 Auswanderer-Schiffen gingen 47,356 Auswanderer direkt über hier, mit 678 Auswanderer-Schiffen 40,330 indirekt; ausserdem wurden mit 150 anderen Schiffen noch 947 Auswanderer direkt befördert. Zur Auswanderung wurden im vorigen Jahre überhaupt in Gebrauch genommen 965 Dampf- und 21 Segelschiffe. Es kamen aus dem Königreich Preussen 19,103, aus dem übrigen Deutschland 6611, aus anderen europäischen Staaten 59,131 und aus ausser-europäischen Ländern 3788 Auswanderer. Es gingen nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas 52,481 männliche und 31,023 weibliche Auswanderer. Nach dem übrigen Amerika 4696, nach Afrika 270, nach Asien 57, nach Australien 166 Auswanderer. — In den letzten 10 Jahren wurden befördert: 1877: 22,570, 1878: 24,803, 1879: 24,864, 1880: 68,887, 1881: 123,131, 1882: 113,221, 1883: 89,465, 1884: 91,603, 1885: 69,403, 1886: 88,633 Auswanderer.

Die **regelmässigen Dampfschifflinien** zwischen **Hamburg und fremden Ländern**, wenn man die letzten zehn, sogar nur die letzten zwei Jahre vergleicht, eine recht erfreuliche Ausdehnung erhalten. Vom Hamburger Hafen bestehen zur Zeit 68 direkte Linien mit 391 Dampfschiffen, welche 1885 im Hamburger Hafen mit 2,230,961 Tonnen Raumgehalt einliefen, während 1876 nur 37 Linien mit 220 Dampfern und 1,151,577 Tonnen Raumgehalt bestanden. Den überseeischen Verkehr nach andern Erdtheilen vermittelt fast ausschliesslich die Hamburger Rhedereien. Im letzten Jahre machten diese Dampfer 3187 Reisen

und 1876 nur 1957 Reisen. Im Anfange dieses Jahres betrug die Hamburger Dampfschiffsflotte 205 Schiffe mit zusammen 285,462 Tons brutto. Es ist dies doch ein recht stattlicher Schiffspark.

Für die Hauptstadt des deutschen Reichs ist der kleine Belagerungszustand ein wahres Unglück hinsichtlich der kaum begonnenen Entwicklung Berlins zur Weltstadt. Die Geschäftsleute verwünschen ihn bis in den tiefsten Abgrund. Kaum haben die Amerikaner begonnen, sich an Berlin zu gewöhnen, so werden sie wieder fortgegrault. Der Amerikaner ist gewohnt, sich frei zu bewegen und überall mit offenen Armen empfangen zu werden. Kaum hat er sich hier zum Frühstück niedergelassen, so tritt auch schon ein Schutzmann ein und verlangt einen Pass. Den kennt kein Amerikaner und nun geht die Lauferei ohne Ende los. Schliesslich packt der Geplagte seine Sachen und dreht Berlin den Rücken. Der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Raine, warnt jetzt in einer Zuschrift an den Staatssekretär des Aeussern in Washington seine Landsleute, ohne Pass nach Berlin zu kommen; selbst Damen bedürfen eines solchen. Preussen wird darin in schmeichelhafter Weise mit Russland auf einer Linie gestellt. Diese Warnung wird die Amerikaner erst recht veranlassen, Berlin aus dem Wege zu gehen.

Umsturzbestrebungen treibt die offizielle sächsische Presse. Ein Parlament kann der Staat zur Noth entbehren, eine feste zielbewusste Regierung, eine schlagfertige Armee nimmermehr. Das Parlament ist nicht der Staat, der Staat hat früher ohne Parlament bestanden und würde nöthigenfalls auch künftig so bestehen. Versagt der Reichstag beharrlich seine Mitwirkung, so bleibt nichts anderes übrig, als auf seine Dienste zu verzichten.“ Mit diesen Worten redet die amtliche „Leipziger Zig.“, welche erst kürzlich für eine Revision der Reichswahlgesetzgebung eintrat, nunmehr auch den Staatsstreich das Wort, und zwar in einer Weise, die an Offenheit nichts zu wünschen übrig lässt.

Die **Fernsprech-Verbindung zwischen Hamburg und Bremen** ist nunmehr hergestellt und der Betrieb am 1. Februar eröffnet worden. Die Gebühr für jedes Gespräch bis zur Dauer von fünf Minuten ist auf eine Mark festgesetzt worden.

Aus New-York wird gemeldet, dass dort eine Anzahl Chinesen auf dem Wege nach Berlin ist. Ein unternehmungslustiger Berliner hat sie dort angeworben, um Berlin mit chinesischen Wäschereien zu beglücken. Das Untehmen ist zu missbilligen, da hierdurch die traurige Lage des Arbeitsmarktes verschlimmert wird.

Bei der Waffenfabrik Mauser in Oberndorf und bei Ludwig Löwe u. Co. in Berlin sollen von der türkischen Regierung auf die Lieferungszeit von 3—4 Jahren 500,000 Mauser-Repetir-Gewehre und 50,000 Repetir-Karabiner bestellt worden sein.

Nicht nur ein japanischer Prinz, auch ein japanischer Minister weilt gegenwärtig in Deutschland. Es ist der Marineminister Japans, Saigon mit Namen, der mit Gefolge in Wilhelmshafen angelangt ist, um die Marine-Einrichtungen zu betrachten.

In Dresden hat sich eine neue Aktien-Gesellschaft gebildet, welche indess ihren Sitz nach London verlegen wird, und welche die Anfertigung von Pappkästen nach dem, dem Gross-Industriellen Jean Scherbel in Dresden patentirten System betreiben wird. Das Grundkapital der Gesellschaft beläuft sich auf 2 Millionen Mark.

Am preussischen Ordensfest hat Generalpostmeister Dr. v. Stephan den rothen Adlerorden I. Klasse, der Gesandte beim päpstlichen Stuhl, Dr. v. Schlözer, den Kronenorden III. Kl. und Bleichröder den Stern zum Kronenorden II. Klasse erhalten.

Das „Reichsgesetzblatt“ veröffentlicht eine kaiserliche Verordnung, durch welche die Ausfuhr von Pferden über sämtliche deutsche Grenzen nach dem Ausland verboten wird. Das Verbot ist sofort in Kraft getreten.

In Baden herrscht zur Zeit Ueberfluss an Lehrern. Er wird u. a. der zahlreichen Verwendung von weiblichen Lehrern zugeschrieben, die in Stadt und Land viele Stellen wegnehmen. Die Lehrer wollen nun ihre Konkurrenz neu wegheirathen.

Die Buchhändler in Deutschland haben im Jahre des Heils 1886 nicht weniger als 16,253 Bücher und Schriften in die Welt gesetzt.

In Straubing stand der 26jährige Brauknecht Huber vor dem Schwurgericht. Er war im vorigen Jahre auf die Anzeige eines Waldaufsehers wegen Wildfrevels zu 7 Monaten Gefängniss verurtheilt worden und hatte auf ihn seinen Hass geworfen. Am 11. Juli sah er, wie der Aufseher betrunken aus dem Wirthshaus heimkehrte und am Wege einschlieff. Er lief ihm nach, schlug ein Kreuz vor einem Krenifix, das am Wege stand, und betete: „Jetzt heiliger Schutzengel, hilf mir, dass ich dem Krauzpantner ein paar Haaufhauen kann.“ Dann schlug er dem Schlafenden mit einem Prügel den Kopf ein. Er wurde zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

**Russland.**

Ueber die inneren Verhältnisse Russlands liefern die „Daily News“ folgende bemerkenswerthe Betrachtung, welche die Wurmstichigkeit des Zarenstaates wieder einmal vor Augen führt: „Die Schwierigkeit Russlands — ja, die Schwierigkeit Europas — ist das tiefe Elend der russischen Volksmassen. Es giebt solches anderwärts genug, und der Balken in unserem Auge ist gross genug; aber in keinem europäischen Staate ist das Leiden so schrecklich in seiner Ausdehnung, als im Zarenreiche. Das ländliche Russ-

land ist in gewisser Beziehung ein ungeheures Irland mit dem weiteren Unglück, dass es in agrarisches Elend tiefer versinkt, anstatt sich daraus zu befreien. Die emancipirten Leibeigenen werden durch die sicheren Fesseln der Wucherer von Neuem Sklaven der Erdscholle. In einer weiteren Generation werden sie ein ländliches Proletariat von 60—70 Millionen bilden, mit einigen Tausenden wucherischer Grundbesitzer auf der anderen Seite. Selbst jetzt arbeiten die meisten von ihnen lebenslänglich für frühere Vorschüsse, die sie niemals zu tilgen hoffen können. Der Landverleiher und der Landlord sind ein und dieselbe Person, und der nennmodische Leibeigene wird jetzt durch eine Anleihe gekauft. Er arbeitet schlecht, aber da man seine Arbeit — ausser seinem Unterhalt — hauptsächlich umsonst hat, so bezahlt sie sich. Das System ruiniert die Nation. Provinzielle Hungersnoth ist etwas Alltägliches. Das Landvolk wird sowohl schlecht genährt als schlecht bezahlt, oder ganz und gar nicht bezahlt. Die allgemeine Sterblichkeit in Russland ist beunruhigend hoch, und dies kann nicht dem Klima zugeschrieben werden, oder Norwegen und Schweden könnten kaum die gesündesten Länder Europas sein. Während die Sterblichkeit in unseren ländlichen Distrikten sich auf 18 pro 1000 stellt, variiert sie in Russland zwischen 35 und 37 und in den dicht bevölkerten Centralprovinzen erreicht sie 62. Alles dies, sagt man uns, ist nicht natürlich; es ist hauptsächlich der schlechten Regierung, der korrupten Verwaltung und der hoffnungslosen Unwissenheit, in der man das Volk leben lässt, zuzuschreiben. Die Bedürfnisse eines nahezu bankrotten Staates erböhen das allgemeine Elend. Der Steuererheber ist fast noch unbarmerziger als der Wucherer, und es steht ihm noch immer frei, durch den reichlichen Gebrauch des Stockes seinen Forderungen Nachdruck zu geben. Dies zeigt nur, dass Russland sich Zeit nimmt, um sich zur wahren Zivilisation heranzubilden, und dass, wenn bei Russland Alles möglich ist, dies darin seinen Grund hat, dass es noch immer hauptsächlich eine barbarische Macht ist.

**Grossbritannien.**

Die agrarische Revolution in Irland scheint sich immer mehr zu einem Vernichtungskampfe zwischen Gutsherren und Pächtern zuzuspitzen. In einer öden Gegend liegen die Wünnstreu Güter, welche Londoner Geldwucherer in die Hände gefallen sind, nachdem der Besitzer keine Pachtzinsen hatte erhalten können. Seit den letzten 5 Jahren waren alle möglichen Massnahmen gegen die Pächter ergriffen worden, um sie zur Zahlung zu zwingen. Das Kreisgericht von Kerry hatte vergeblich gesucht, eine Verständigung zu erzielen; der Besitzer wollte nichts davon wissen. Kürzlich wurden dem Agenten des Landlords 70 Anweisungsbefehle eingehändigt und dann begann er die Exekution in einer Weise, welche jeder Menschlichkeit spottet. Er setzte die Häuser der Pächter vermittelst Petroleum in Brand und stand ruhig dabei, bis sie der Erde gleich waren. Die Pächter sind in ihrem Kampfe gegen die Gutsherren von einer bewundernswürthen Ausdauer. Mr. John Rae, ein Landbesitzer in der Grafschaft Killarney, der sich infolge des Vorgehens seiner Pächter ausser Stande fand, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, oder sich nur die nothwendigsten Lebensbedürfnisse zu beschaffen, erhielt Aufnahme im Armenhause zu Killarney. Mr. Rae's Besingung lieferte bis vor Kurzem ein Jahreseinkommen von 600 Pfd. Sterl. — Lord Clarinard hat seine Pächter aufgefordert, ihre Pachtzinsen zu zahlen, widrigenfalls er sie belangen würde. Wenn er dieselbe Erfahrung macht wie Lord Dillon, welcher nicht nur die Prozesskosten aus eigener Tasche zu zahlen, sondern auch jeden seit 4 Jahren ausgewiesenen Pächter wieder aufzunehmen und alle geforderten Pächtermässigungen zu bewilligen hatte, wird er übel daran sein.

Mister Brook in London vermachte sterbend seinen beiden ohnehin schon reichen Neffen jedem 100,000 Pfund Sterling. „Meine Neffen“, stand im Testament, „wissen das Geld zu schätzen, sie werden es nicht verbranchen, wie meine armen Verwandten es thun würden.“ Die reichen Neffen strichen das Geld ruhig ein, luden aber bald nachher sämtliche Verwandten zu Tisch ein. Was, fragten diese, wollen sie uns mit einem Linsengericht für die Erbschaft abspesen? Sie kamen aber doch und hatten es nicht zu bereuen, denn unter dem Teller eines jeden lag eine Bankanweisung auf dieselbe Summe, die auf ihn gefallen wäre, wenn ihn das Testament nicht enterbt hätte. Wie schmeckte das Linsengericht.

**Italien.**

Auf italienischen Schiffen sind während der Ueberfahrt von Buenos Ayres nach dem Mittelmeer 45 Cholerafälle vorgekommen, von denen mehrere tödtlichen Ausgang genommen haben. Die Schiffe sind zu einer 40tägigen Quarantäne im Lazareth Asinora angehalten worden.

**Belgien.**

Zwei Baumeister in Brüssel, Hennebique und Nève, betreiben die Errichtung eines babylonischen Thurms. Derselbe soll, wie das Eiffel'sche Werk in Paris, 300 Meter hoch, aber im Gegensatz zu diesem aus Holz gebaut werden. Der Plan findet eine gewisse Unterstützung an massgebender Stelle. Der Thurm soll am Boden 50 Meter im Geviert haben und in Form einer Pyramide mit 8 Strebepfeilern von je 15 Metern Vorsprung auf 5 Meter Breite und mit Widerlage an ein Parallelepipedon von 20 Meter im Geviert aufgeführt werden. Im Innern sollen 7 Aufzüge zu den 3. Stockwerken führen; auf dem untersten Stockwerk soll eine Wirthschaft, auf dem zweiten ein Aussichtspunkt und auf dem letzten eine Wetterwarte eingerichtet werden. Der Bau soll in einem Jahre aufgeführt werden und höchstens

2 Millionen Frs. kosten. Die Urheber des Planes glauben, dass das Kapital durch Zeichnung von Antheilen zu 10 Frs. angebracht werden könnte, deren Besitzer das Eintrittsrecht zum Thurm zustände. Die Holzmasse würde 10,000 Kubikmeter und das Gewicht desselben 15,000 Tonnen betragen.

**Bulgarien.**

Auf Vorschlag Russlands sollen die Botschafter der Mächte in Konstantinopel zu Berathungen über die Regelung der bulgarischen Frage zusammentreten. Bis auf England sollen die Mächte diesem Vorschlag bereits zugestimmt haben und auch England will nur in Bezug auf die Reihenfolge der zu beratenden Gegenstände eine Aenderung getroffen wissen. Es wünscht die Fürstenwahl an die Spitze zu stellen, während Russland vor allem den Rücktritt der Regierung in Sofia verlangt.

**Spanien.**

Die Königin Maria Christine hat anlässlich der Geburtstagsfeier ihres Sohnes eine Anzahl zum Tode verurtheilter Verbrecher begnadigt, sowie auch die Summe von 50,000 Pesetas an verschiedene milde Stiftungen vertheilen lassen.

**Frankreich.**

Alle französischen Regimentsmusikern sollen auf Befehl des Kriegsministers fremde Nationallieder studiren. Der Componist Ambroise Thomas, Direktor des Konservatoriums in Paris, ist beauftragt worden, die Lieder zu orchestriren und hat schon 16 derselben fertig gebracht.

**Holland.**

Zur Zuckerindustrie auf Java wird aus Amsterdam geschrieben, dass man im Osten der Insel eine neue Gründung in's Leben zu rufen beabsichtigt, welche für die Zuckerindustrie sehr wichtig werden kann. Es handelt sich nämlich um die Verwendung des ausgepressten Zuckerrohrs (ampas). Dasselbe fand bisher nur als Brennstoff Verwendung, soll aber nach den neuesten Feststellungen sich ganz vorzüglich zur Papierfabrikation eignen. Als Tauschobjekt für ampas soll den Zuckerfabrikanten Steinkohle geboten werden, was der Industrie doppelt zu Gute käme, da auch die Kosten und die Mühe des Trocknens des verarbeiteten Rohrs wegfallen.

**Asien.**

Eisenbahnverbindung Petersburg-Peking. Wie der „Bautechniker“ berichtet, wurden die Gouverneure Ost-Sibiriens und des Amurgebietes vor kurzem nach Petersburg berufen, um ihre Ansichten über die Ausführung des Bahnprojektes Petersburg-Peking mitzuthellen. Der russischen Regierung liegen eigentlich drei bezügliche Bahnprojekte vor, die nur darin von einander verschieden sind, dass ein jedes derselben eine andere Stadt als Ausgangspunkt für diese Weltbahn vorgeschlägt. Voraussichtlich wird die Stadt Jekaterinenburg als Ausgangspunkt für diese Bahn gewählt, welche dann über Tomsk, Kiachta, Urga und Kalgan nach Peking, vielleicht sogar bis Shanghai, führen wird. Die Bahn soll eingeleisig gebaut und als Staatsbahn hergestellt werden.

Ein Franzose, der Civil-Ingenieur Eude, hat soeben ein Kanalprojekt ausgearbeitet, welches selbst den Suez- und Panamakanal völlig in den Schatten stellt. Er beabsichtigt nämlich Syrien und Persien mit einem Kanal zu durchschneiden, um auf solche Weise das Mittelmeer mit dem persischen Golf zu verbinden. Der Kanal soll von Antiochien ausgehen und ein Theil des Orontes der Schifffahrt zugänglich gemacht werden. Die schwierigste Arbeit wäre jedoch die Durchstechung des Berges nach dem Euphrat hin, welcher ebenfalls schiffbar gemacht werden soll, und zwar bis Babylon. Von hier bis nach Bagdad am Tigris müsste ein künstlicher Kanal angelegt werden; während schliesslich der Tigris und Schat-el-Arab bis zum Persischen Golfe für grosse Schiffe fahrbar gemacht werden soll. Man verspricht sich grosse Vortheile von diesem Kanal, da er die Reise von Europa nach Asien um drei Tage abkürzen würde. Ein gewisser Nutzen lässt sich also nicht in Abrede stellen; doch fragt es sich, ob derselbe bedeutend genug ist, um die gewaltigen Unkosten gut heimzuzahlen.

**Nordamerika.**

Der amerikanische Senat hat mit 46 gegen 1 Stimme eine Vorlage angenommen, welche den Präsidenten ermächtigt, die Rechte der amerikanischen Fischer in canadischen Gewässern energisch zu vertheidigen. Die Senatoren Ingalls und Frije sprachen sich auf das Entschiedenste gegen das Verfahren Englands aus und bezeichneten als Zweck der Vorlage, England kund zu thun, dass eine Fortsetzung seines Verhaltens zu kriegerischen Verwickelungen führen könne.

In Washington ist die Terre Haute (Indiana)-Schnapsfabrik abgebrannt, wobei 85,000 Gallonen Whisky verbrannt und ein Mann getödtet wurde. 100,000 Dollar beträgt der Schaden. Das Feuer glied einem vulkanischen Ausbruch.

Die grosse Freiheitsstatue am Eingange des Hafens von New-York soll jetzt dermassen vom Eis beschwert sein, dass man zweifelt, ob sie diese Lastprobe aushalten wird. Namentlich der Arm, der die Fackel trägt, soll, wie eine Untersuchung ergab, sehr schwach sein und zu brechen drohen.

In S. Francisco rannte ein Schooner mit einer Ladung groben Pulvers auf der Höhe des Goldenen Thores beim Hafeneingang auf den Grund. Das Pulver explodirte, mehrere Personen wurden verletzt, das Cliff House Hotel und mehrere andere Gebäude wurden vollständig zerstört. Die Explosion wurde viele Meilen weit gehört.

**Chile.**

Unsere deutschen Landsleute in Valparaiso sind Angesichts der dort herrschenden Epidemie

zusammengetreten, um ein eigenes Cholera-Lazareth zu errichten, welches zur Aufnahme deutscher Choleraerpatienten dienen und unter der Leitung tüchtiger deutscher Aerzte stehen wird. Obgleich hauptsächlich deutschen Patienten diese Einrichtung zu Gute kommen wird, soll doch die Aufnahme anderer Nationalitäten nicht ausgeschlossen sein. Die Kosten des Lazareths waren auf ein bis zwei Tausend Thaler für einmalige Anschaffungen und ca. 2500 Thaler für die laufenden monatlichen Ausgaben angesetzt worden. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung wurden ca. 5000 Thaler als einmaliger Beitrag und ca. 1050 Thaler als monatliche Zahlungen gezeichnet, die wohl noch durch weitere Zeichnungen und durch in Aussicht genommene Wohlthätigkeits-Concerte und -Bazare um ein Wesentliches vermehrt werden dürften.

**Neueste Nachrichten.**

Rom, 15. Feb. Von Cairo wird gemeldet, dass die Abyssinier vollständig geschlagen wurden und sich auf dem Rückzuge in's Innere des Landes befinden. Man besorgt, sie möchten in grösserer Zahl wieder kommen und den Angriff auf Massauah erneuern.

22. Feb. Die Italiener in Massauah haben einen dritten Sturm der Abyssinier siegreich abgeschlagen. Der Feind wurde weit über sein Feldlager hinaus getrieben.

22. Feb. Der abyssinische General Rao Alula soll vom General Gené, Kommandanten der italienischen Truppen in Afrika, für die Auslösung der gefangenen Italiener die Summe von 500,000 Frs. verlangt haben.

25. Feb. Heute wurde hier ein heftiges Erdbeben verspürt. An einigen Punkten hat das Phänomen ernststen Schaden angerichtet. Grosse Panik hat sich der Bevölkerung bemächtigt.

London, 16. Feb. Der Gouverneur von Calcutta erhielt die Mittheilung, dass in Afghanistan eine allgemeine Insurrektion für das kommende Frühjahr vorbereitet werde. Es heisst, dass Russland den Insurgenten die nöthigen Waffen und Munition liefere.

16. Feb. Aus Irland kommen schlimme Nachrichten. Die Pächter, welche ihren Pachtzins nicht zahlen können, wollen sich nicht gutwillig aus ihren Häusern vertreiben lassen, und deshalb sind Kämpfe mit der bewaffneten Macht, Mord und Brand an der Tagesordnung.

25. Feb. Der irische Agitator Parnell ist schwer erkrankt, sein Zustand ist besorgniserregend.

Wien, 16. Feb. Die österreich. Regierung konzentriert Truppen an der galizischen Grenze. Die diesjährigen Rekruten sind bereits für den 20. d. einberufen.

Berlin, 16. Feb. Die Wahlagitacion dauert lebhaft fort. Man glaubt, dass die Sozialisten nicht zur Urne gehen werden.

Verschiedene aus der Schweiz kommende Anarchisten wurden verhaftet.

22. Feb. Fürst Bismarck soll gewillt sein, die ganze sog. Maigesetzgebung aufzunehmen, wenn die Katholiken Deutschlands Delegationen in den Reichstag schicken, welche das Militärseptennat unterstützen.

Bei den gestern stattgehabten Reichstagswahlen wurden gewählt: 72 Konservative, 84 Nationalliberale, 10 Deutschliberale, 56 Ultramontane, 6 Sozialisten, 26 unversöhnliche Protestler. Dies ergibt zusammen 156 Anhänger und 98 Gegner des Septennats. In 45 Wahlkreisen finden Stichwahlen statt und aus 98 Wahlkreisen ist das Resultat noch nicht bekannt.

24. Feb. Obgleich das Wahlergebnis für die Genehmigung des Militärseptennats sehr günstig ausgefallen ist, hat sich Fürst Bismarck doch sehr verdrüsslich darüber gezeigt, dass auch die sozialistische Partei, obgleich nur in geringer Zahl, im neuen Reichstag vertreten sein wird. Bekanntlich hatte Fürst Bismarck sich bemüht, mit allen Mitteln die Wahl von Sozialisten zu verhindern.

Paris, 22. Feb. Ein grosses Meeting hat stattgefunden, um gegen die projektirten neuen Getreidezölle zu protestiren.

Strassburg, 22. Feb. Die Regierung beabsichtigt, 4 weitere Bataillone hier zu stationiren. Es soll eine über ganz Elsass-Lothringen ausgebreitete Verschwörung existiren.

23. Feb. Die elsass-lothringischen Reichstagsdeputirten protestiren energisch gegen den von der Regierung bei der stattgehabten Wahl ausgeübten Druck.

Washington, 23. Feb. Der Senat hat die Bildung einer Gesellschaft zur Erbauung des Nicaragua-Canals genehmigt.

Marseille, 23. Feb. In Südfrankreich und Norditalien hat ein heftiges Erdbeben stattgefunden, wobei viele Menschen zum Opfer fielen und auch grosser materieller Schaden angerichtet wurde.

Valparaiso, 22. Feb. Trotz aller Vorkehrungsmassregeln hat die Cholera in den letzten 24 Stunden zugenommen. Es starben in denselben 112 Personen.

Buenos Aires, 22. Feb. Heute sind wieder 3 Cholerafälle hier vorgekommen, davon einer mit tödtlichem Ausgang.

22. Feb. Im Gran Chaco haben die Indianer wieder Gewaltthatigkeiten begangen und den argentinischen Charqueadas gehöriges Vieh weggetrieben. Ein Linienbataillon ist jetzt über Jujuy nach dort abgesandt worden, um den Indianern Mores zu lehren.

23. Febr. Bei Paraná, auf der Eisenbahn, hat heute eine Entgleisung stattgehabt. Es wurden 18 Personen getödtet und eine viel grössere Zahl verwundet.

Petersburg, 22. Feb. Die russische Regierung soll für den Fall eines Krieges mit Oesterreich eine Erhebung Polens befürchten und trifft erste Massnahmen, jeden derartigen Versuch zu unterdrücken.

Lima, 22. Feb. In der Nacht vom Sonntag wurden starke Erdschütterungen mit unterirdischem Getöse bemerkt. Der Vulkan von Tuguragua in Equador ist in Eruption.

**Familien-Nachrichten etc.**

**Getraut:**

In Joinville: Christian v. Zeska, Photograph, mit Karolina Lange.

**Gestorben:**

In Blumenau: Gottfried Belz, 77 J., alt. In Joinville: Christian Hensy, 58 J., — Ernst Schwölk, 64 J.

Prov. Rio Gr. do Sul: Daniel Caspary, 66 J. in Santa Cruz. — Nikolaus Klein, 62 J. in der Nenschneiz. — Julius Hoffmann, 45 J. in Bagé.

**Vermischtes.**

Grossartiger Patti-Schwindel. Ueber den grossartigen Schwindel, welcher sich vor wenigen Wochen in der Hauptstadt Mexico auf den Namen der Patti hin abspielte, bringt die dort erscheinende „Germania“ unter dem Titel „der grosse Reinfall“ folgende Einzelheiten: Ein grossartiger Schwindel, welcher sich im Laufe der ersten Dezemberwoche hier abspielte, beschäftigt gegenwärtig alle Gemüther, besonders alle diejenigen, welche bei der Affaire in ihrem Geldbeutel geschädigt wurden. Ben Akiba würde gewiss nach einem solchen Vorfalle sein geflügeltes Wort nicht ausgesprochen haben, denn dass ein einzelnes Individuum eine Stadt von 280,000 Einwohnern und zwar den intelligenten Theil derselben dupiren konnte, „das ist noch nicht dagewesen.“ Doch zur Sache. Zur angegebenen Zeit erscheint hier plötzlich wie aus den Wolken gefallen ein gewisser Herr Mayer, gibt sich für einen Agenten der berühmten Sängerin Adelina Patti aus, mietet das Nationaltheater und macht bekannt, dass die genannte Sängerin Ende dieses Monats hier anlangen werde, um eine Serie von 5 Concerten in der ersten Hälfte des Monats Januar zu geben. Der Schlaumayer eröffnet auch wirklich den Verkauf von Eintrittsbillets zu enorm hohen Preisen, so beispielsweise Sperrsitze zu Doll. 6,00, Logen ersten Ranges mit 8 Sitzen Doll 50,00 etc. und bei der grossen hier herrschenden Begeisterung, die Patti singen zu hören, werden in nur zwei Tagen fast alle Sitze des Theaters und zwar für sämtliche 5 Vorstellungen verkauft. Erst Tags darauf soll es der Polizei eingefallen sein, den Mann nach seinen Legitimationspapieren zu fragen, und da sich derselbe als Agent nicht gehörig ausweisen konnte, so soll er sich verpflichtet haben, folgenden Morgen die eingenommenen Gelder zu deponiren. Diese kurze Frist benutzte nun der Schwindler, um während der Nacht mit 25,000 Dollars in Bankbillets zu „verduften“, auf seinem Zimmer im Hotel Iturbide die Summe von Doll. 4300 in Silber zurücklassend, die ihm wahrscheinlich wegen ihrer Schwere auf seiner Flucht lästig gewesen wären. Der saubere Herr Mayer soll von Geburt ein Franzose sein. Ob man seiner habhaft werden wird, das muss sich in diesen Tagen zeigen. Die weisse Wäsche, welche man von demselben vorgefunden hat, ist mit C. B. gezeichnet. Bis jetzt ist aber noch keine Spur von dem „Schlau“-Mayer entdeckt worden.

Auch eine Prüfung. Aus Düsseldorf, den 22. Januar, erzählt man dem „Berl. Tgl.“: In der Sitzung des Schöffengerichts einer Nachbarstadt richtete der Amtsrichter an einen Zeugen, der zur Eidleistung bereits die Hand erhoben hatte, noch die Frage: „Haben Sie sich auch ordentlich geprüft?“ „Ne, Hür Richter,“ erwiderte der Mann ganz erschrocken und liess die Hand sinken, „prüft hebbe eck noch nit.“ „Prüfen“ bedeutet am Niederrhein, was man anderwärts „einen auf die Lampe giesen“ heisst, und der gute Mann dachte, eine herzliche Schnapsstärkung sei eine zur Eidleistung gehörende Ceremonie, die er noch nachzuholen habe. Das über das ernste Gesicht des Richters wetherleuchtende Lächeln und das schallende Gelächter des Publikums klärten ihm allmählig seinen sonderbaren Irrthum auf.

Der Riese Winkelmeier aus Oesterreich lässt sich augenblicklich in London sehen. Er ist 21 Jahre alt, 8 Fuss 9 Zoll hoch, also 1 Fuss grösser als der chinesische Riese Tschang, beschreibt mit den Armen einen Umkreis von 10 1/2 Fuss Durchmesser und unspannt auf dem Klavier mit der Hand zwei volle Octaven.

Aus dem „Südd. Postillon“ entnehmen wir: Die Verhandlungen Preussens mit Rom, welche bereits viele Jahre dauern, befinden sich, wie gemeldet wird, noch im allerersten Stadium. Da sieht man wenigstens, dass Rom, dem es auf einige Jahrhunderte nicht ankommt, mit Recht die ewige Stadt genannt wird.

Der grosse Hungerkünstler Merlati, welcher fünfzig Tage gefastet hat, ist von Strumpffabrikanten in der Nähe von Chemnitz aufgefunden worden, den sächsischen Strumpfwirkern in seiner Kunst Unterricht zu ertheilen, da sie es trotz aller Uebung noch nicht so weit gebracht haben, fünfzig Tage nur von Wasser zu leben.

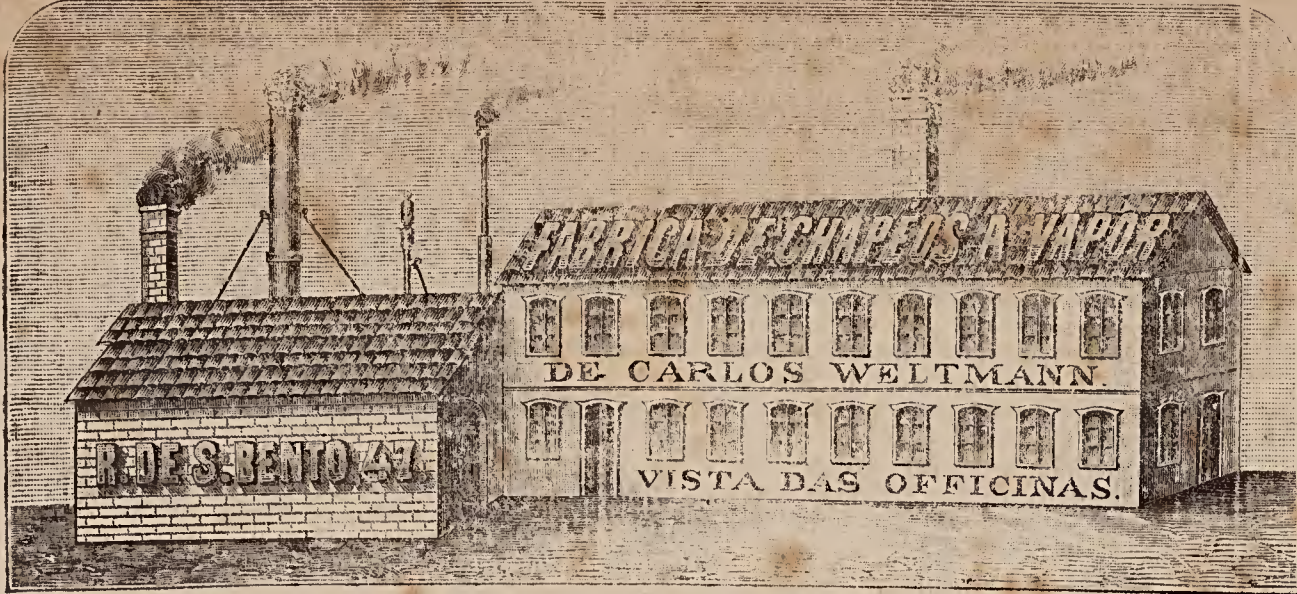
Mit grossen Kosten ist in der deutschen Armee das neue Repetirgewehr eingeführt worden, welches für jede abgeschossene Kugel sofort von selbst eine andere in den Lauf schiebt. Die Steuerzahler sind darüber sehr entzückt, nur wünschen sie sich noch ähnlich konstruirte Repetir-Portemonnaies, welche jedes ausgegebene 20-Mark-Stück auch sofort von selbst ersetzen.

In das Kapitel des **Aberglaubens** gehört folgende Geschichte, die vor der Strafkammer in Danzig verhandelt wurde. Der Gutsbesitzer Robert von Gostowski zu Saboncz war der Leichenschändung angeklagt und zwar begangen an seinem eigenen Vater. Letzterer war an der Schwindsucht gestorben, sein Sohn liess demselben kurz vor der Beerdigung den Kopf vom Rumpfe trennen, in ein Tuch wickeln und in den Sarg legen. Die Leiche wurde alsdann beerdigt. Später ging der Angeklagte zum Todengräber und bewog diesen, sowie auch einen Arbeiter durch reichliche Schnapsspenden, das Grab nochmals zu öffnen. Dies geschah auch, und nun vollzog sich kaum Glaubliches, der Sohn drehte die Leiche seines Vaters um, nahm den Kopf heraus und warf denselben in ein nahe Gebüsch! Der Angeklagte von Gostowski behauptet, das die Trennung des Kopfes auf ausdrücklichen Wunsch des verstorbenen Vaters geschehen sei, der ihm kurz vor seinem Tode erzählt habe, dass als seine Mutter starb, bald darauf vier Geschwister erkrankt seien, und dass es in seiner Familie nicht mit rechten Dingen zugehe. Erst als an der Leiche seiner Mutter der Kopf abgehauen worden wäre, seien die erkrankten Familienmitglieder genesen. Auch nach dem Tode des Vaters will der Angeklagte erkrankt und erst dann gesund geworden sein, als der Kopf des Vaters aus dem Sarg genommen war. Die Zeugen bekundeten, dass der verstorbene v. Gostowski vor seinem Tod verlangt habe, man solle seiner Leiche den Kopf abhauen, da er ein Vampyr sei. Der Gerichtshof verneinte das Vorhandensein einer Leichenschändung, weil die Angeklagten im bedauerlichen Aberglauben gehandelt hätten und das Bewusstsein einer strafbaren Handlung ihnen gefehlt habe. Der Gerichtshof nahm groben Unfug an und verurtheilte den v. Gostowski zu 14 Tagen Gefängnis, den Todengräber zu einem Monat und den Arbeiter zu 14 Tagen Gefängnis.

**Ein Romankapitel aus dem Leben.**  
Der Fremdenführer des „Hotel Metropole“ in Wien, Julius Fölker, welcher sich zu verschiedenen Zeiten seines Lebens auch „de Falco“ und „da Falco“ nannte, ein aus Bukovar in Ungarn gebürtiger 43jähriger Mann, lernte im Winter 1873 auf der Reise von Odessa die Gouvernante Marie Dinter kennen, welche zu ihren Eltern nach Strassburg reisen wollte. Der Vater des Mädchens ist dort Postdirektor. Fölker schloss sich an die Gouvernante an, gab sich für einen Lloyd-Kapitän aus, dessen Schiff momentan in Triest liege und der jetzt drei Monate Urlaub habe, und erklärte schliesslich dem Mädchen, dass er zur Heirath bereit sei. In Pest brachte der „Kapitän“ das Mädchen zu Falle, er schwor, dass er dasselbe von nun an als seine Frau betrachte, und beide reisten nach Wien, von wo sie sich nach Strassburg begaben und sich den Eltern als Eheleute vorstellten. Sie hätten zu Felicianu in Rumänien eine Ehe nach griechisch-orthodoxem Ritus geschlossen, und es wurde auch ein Trauschein produziert, der allerdings gefälscht war und dessen Siegel sich später als negativer Abdruck einer alten Münze erwies. Der Postdirektor gab der Tochter eine Ausstattung und Geld, mit welchem das Paar nach Wien kam und eine Zeit lang im Hotel „Goldenes Kreuz“ wohnte. Eines Tages verschwand Fölker von seiner Frau. Er nahm sämtliche Schmucksachen, das Geld u. s. w. mit, sandte seiner Frau einen Gulden und bestellte dieselbe in ein Café, wo er sie erwarten würde. — Er kam aber nicht wieder, sondern fuhr nach Bukovar zu seiner Mutter. Seine arme Frau gerieth in Verzweiflung; ohne Geld, fremd in Wien, kam sie dem Wahnsinn nahe und in einer Nacht ergraute ihr Haar. Mit Hilfe eines Verwandten wurde die Frau zu ihren Verwandten nach Strassburg gebracht, wo sie sich zwei Monate als wahnsinnig in einem Irrenhause befand. Fölker hatte inzwischen nach mannigfachen Irrfahrten eine Stelle als Bergwerksverwalter zu Grunberg in Hessen erhalten, nahm seine Frau zu sich und liess sich rechtsgültig auf dem katholischen Pfarramt in Giessen trauen, nachdem er zuvor einen Tauschein auf den Namen da Falco gefälscht hatte. Aus Faulheit verlor er die Stelle in Hessen wieder und nun zog er mit seiner Frau Jahre lang umher, von Strassburg nach Pest, bis er in Esseg wieder ein Geschäft übernahm. Als dort seine Frau gerade mit dem zweiten Kinde im Wochenbette lag, verliess er sie abermals und ward nicht mehr gesehen. Er ging nach Bulgarien und von dort aus irrte er unstet in drei Welttheilen umher, bis er im Jahre 1884 wieder in Pest auftauchte. Seine Frau war inzwischen die Vorsteherin eines Erziehungsinstituts in Rumänien geworden. In Pest nun lernte Fölker eine Blumenmacherin kennen, zog mit ihr nach Wien und liess sich dort kirchlich mit ihr trauen. Zwei Jahre lebte er in Wien, ohne dass sein Verbrechen der Bigamie entdeckt worden wäre, bis endlich im letzten Frühjahr die gerichtliche Anzeige gegen ihn erstattet wurde. Letztlich fand in Wien die Verhandlung gegen ihn statt, welche die erwähnten Lebensschicksale des Abeiters zu Tage förderte. Fölker wurde zu einem Jahre schweren Kerkers verurtheilt.

**Mit Vergnügen.** Richter: „Angeklagter, der hier als Zeuge erschienene Herr Neumayer will von Ihnen bestohlen sein.“ — Angeklagter: „Sehr gern, Herr Richter. Darf ich fragen, wo der Herr wohnt?“

**Kaffee.** Santos, 24. Februar.  
Verkauft wurden 8000 Sack.  
Zufuhr heute 6,608 Sack.  
„ seit 1. d. M. 171,576 „  
Ausfuhr do. 129,382 „  
Verkäufe do. 113,000 „  
Vorrath 1. Hand 295,000 „  
„ 2. „ (zum Verschiffen) 80,000 „



Reichhaltige Auswahl in allen Sorten  
**Herren-, Damen- und Kinder-Hüten**  
zu den billigsten Preisen.  
**SALDANHA MARINHO**  
gesteifter Herrenhut.  
ist eine neue Form, welche in Prima-Qualität einer geneigten Beachtung empfehle.  
**CARL WELTMANN**  
47 RUA S. BENTO 47.

**CHEVALIER-SAAL-MALZ**  
(Frese & Witte)  
feinste Qualität  
halten stets auf Lager und empfehlen billigst  
**GUILHERME CHRISTOFFEL & C.**

**1<sup>a</sup> SPALTER HOPFEN**  
empfangen eine frische Sendung und empfehlen billigst  
**GUILHERME CHRISTOFFEL & C.**

**GESUCHT: gebtete Näherinnen.**  
Solche, die schon auf Mäntel gearbeitet haben, erhalten den Vorzug.  
**Rua Conselheiro Nebias N. 17.**

**Gasthaus „Zur weissen Taube“.**  
Meinen verehrlichen Landsleuten, sowie dem reisenden Publikum mache ich hierdurch die Anzeige, dass ich vom 1. März an auch **Kost und Logis** gewähre, indem ich über gut eingerichtete, saubere Zimmer und Betten verfüge, um den vorübergehend oder auch länger sich hier aufhaltenden Personen bequeme Unterkunft zu bieten, sowie auch hinsichtlich der Speisen und Getränke bestrebt sein werde, die mich beehrenden Gäste aufs Beste zu bedienen.  
Hochachtungsvoll  
**Joseph Zuhler, Rua Victoria 8,**  
nahe der Eisenbahn.

**Ein Mädchen** oder Frau für häusliche Arbeiten wird zum sofortigen Antritt gesucht, bei  
**Guilherme Witte, Rua S. Bento 15.**

**Eine gute Köchin**  
wird gesucht. Zu erfragen im Escriptorio do Gaz. **Rua da Imperatriz N. 3.**

**Wohnungsveränderung.**  
Hiermit theile ich meinen werthen Freunden und P. P. Kundschaft ergebenst mit, dass ich meine Wohnung von Rua de S. José nach **Rua Santa Eptigenia N. 8** verlegt habe.  
Halte mich auch fernerhin einem P. P. Publikum bei Versicherung solidester und billigster Bedienung bestens empfohlen.  
São Paulo, 6. Januar 1887.  
**Karl Künzler, Schneider.**

**Ein Buchhalter** (Däne), der deutschen, englischen und französischen Sprachemächtigt, sucht Beschäftigung für einige Stunden des Tages. Derselbe übernimmt auch die Regulirung rückständiger Bücher.  
Näheres bei Hrn. **H. Stupakoff, Rua Bambús.**

**Einige tüchtige Zimmerleute**  
werden gesucht bei  
**João Willhöft, Rua S. Eptigenia N. 68**

**Eine** deutsche Frau sucht Beschäftigung in Waschen, Scheuern und sonstigen Arbeiten. Zu erfragen **Rua S. Eptigenia N. 90**

**Eine perfekte Köchin**  
wird bei gutem Lohn gesucht. Näheres **Rua do Brigadeiro Tobias (Rua Alegre) Nr. 46.**

**Ein kinderloses Ehepaar**  
welches schon seit einer Reihe von Jahren sich in Brasilien befindet, gesund und arbeitsam, mit der Haus- und Landarbeit vertraut, sucht eine passende Stelle auf einer Chacara oder sonstige häusliche Dienste. Zu erfragen in der Exped. d. B.

Frisch angekommen.  
**B**ermässigte Preise!  
**ACK-OBST**  
wie:  
Nordamerikanische **Äpfel** in Scheiben,  
Französische **Birnen,**  
do. **Pflaumen,**  
**Kirschen,**  
**Bickbeeren.**  
Ferner:  
**Halsenfrüchte,** wie:  
Gelbe Kronen-Erbsen,  
Grüne do.  
Splitterbsen,  
Linsen,  
Grosse weisse Bohnen,  
**Extrafeiner Limburger Käse.**  
**Perl-Graupen und grobe Graupen,**  
**Gries, weissen Sago, Reismehl etc. etc.**  
**Carlos Schulz,**  
**Rua Victoria 48.**

**L**ein-Oel  
beste Qualität  
in kleineren und grösseren Partien zu haben bei  
**G. CHRISTOFFEL & C.**  
Ich habe meine Wohnung nach der  
**Rua da Conceição N. 23**  
Ecke der **Rua do Ypiranga, Sobrado** verlegt.  
**Sophie Schoeler, Hebamme.**

**Dr. MATHIAS LEX**  
pract. Arzt, Operateur und Augenarzt,  
besonders erfahren und geübt bei **Kinderkrankheiten,** hat seine Wohnung und Consultorium **Rua do Ouvidor Nr. 42**  
Sprechstunden von Morgens 10—12 Uhr und von 3—5 Uhr Nachmittags.  
Für Unbemittelte gratis.

**Die Feilenhauerei von EMIL RETTIG**  
empfiehlt sich zum Aufhauen aller Sorten **Feilen und Raspeln.**  
Bedienung prompt und billig.  
**Rua Aurora 49 und Rua S. Iphigenia 46—S. PAULO.**

**Lehrbücher.**  
Infolge Todesfalles einer deutschen Lehrerin sind eine grosse Partie Bücher, über Erziehung und alle in den Schulen vorkommende Unterrichtsgegenstände handeld, billig zu verkaufen. Dieselben liegen zu gefl. Einsicht der sich dafür Interessirenden in der Exped. d. Bl. aus.

**Lebensmittelpreise in S. Paulo.**  
Am 25. Februar.

Artikel	Preise	per
Aguardente	—	decimo
Toucinho	6\$ 6\$500	15 kilo
Café	—	»
Arroz	—	50 litr.
Batatinhas	5\$ 6\$	»
Batata doce	—	»
Farinha mand.	3\$500 3\$800	»
„ de milho	3\$800 4\$	»
Feijão	3\$500 4\$	»
Polvilho	—	»
Milho em grão	2\$500 2\$800	»
„ caugica	—	»
„ fuba	—	»
Amendoim	—	»
Azeite mamono	—	1 liter
Mel e melação	—	»
Rapaduras	—	hundert
Ovos	6\$40	Dutzd.
Queijos	—	Stück
Leitões	3\$500 4\$	»
Patos	6\$40 3\$800	»
Peris	5\$ 5\$500	»
Gallinhas	3\$500 3\$800	»
Cabras e cabrit.	—	»
Fumo	—	15 kilo
Pinhão	—	50 liter

**Kirchenfest in Rio Claro.**  
Die evangelische Gemeinde in Rio Claro feiert am **13. März** ihr drittes Jahresfest der Kirche, und ladet hiermit zu zahlreichem Besuch freundlichst ein. Bis dahin werden auch Anmeldungen zum Confirmanten-Unterricht angenommen.  
Rio Claro, den 22. Febr. 1887.  
Pastor **J. J. Zink.**

**CLUB GERMANIA.**  
Wegen Vermietung des Saales stehen den verehrlichen Mitgliedern am nächsten Sonntabend nur das Billardlokal und die Kegelbahn zur Verfügung und ist der Eingang aus der Rua Formosa.  
S. Paulo, 22. Februar 1887.  
Der Vorstand.

**Club Germania.**  
Den verehrlichen Vereinsmitgliedern erlaube mir hierdurch ergebenst anzuzeigen, dass vom 1. März ab eine Anzahl Pensionisten für **Frühstück und Mittagstisch** einretten können. Ich werde mich befeissigen, durch eine gute deutsche Küche, sowie aufmerksame und prompte Bedienung die mich beehrenden Gäste zufrieden zu stellen.  
**Emannel Richter, Oekonom.**

**Norddeutscher Lloyd von Bremen.**  
Der Dampfer **BERLIN**  
wird Ende dieses Monats eintreffen und geht am 10. März nach:  
**Rio de Janeiro, Bahia, Lissabon, Antwerpen und Bremen**  
Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.  
Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Balow & C.**  
Rua de José Ricardo 2.  
**In SÃO PAULO — Rua Direita N. 43.**

**Hafenverkehr in Santos.**  
Erwartete Dampfer:  
Paraguá, von Hamburg, d. 25.  
Berlin, von Bremen, d. 28.  
Poitou, von Genua, d. 28.  
Arlindo, von Rio, d. 28., ladet für Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.  
Rio Paraná, von Rio, d. 2.  
Rio Jaguarão, von den Südhäfen, d. 3.  
Abgehende Dampfer:  
Victoria, nach Rio, d. 2. März.  
Rio Paraná, am 2. März, Mittags, nach: Paraguá, Santa Catharina, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.  
Rio Jaguarão, nach Rio, d. 3.  
Poitou, nach Neapel, d. 4.

**Post in S. Paulo.**  
Gewöhnliche Briefe vom 11.—20. Februar: Augusta T(?)enberg, Cosil Trost, Conrado Hucke, Christiano Fischer, Christovel, Cristian Fuchs, Eduardo Lemasson, Frederico Toson, Frederico Dellling, Guilherme Kaul, Henrique Diks, Johann H. Steckelberg, John Newton, João Leiuher & Comp., Lucinda Cehrer, Luiz Dörfeld, Laudelina Gerter, Luiz Bellegard.  
Cartas estrangeiras: Constancio Kohfahl, Fran Bierbrauer, Georg Zenker, Hermann Liedke, Joseph Favre, João Victor Boemer.

**Briefkasten.**  
Wir erl. v. d. HH. Ferd. Wgur. 6\$500 (Kal. abges.), Ad. Rav. in Y. 14\$.

**Wechselcour.** am 25. Februar.  
(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)  
London (Bank) 90 Tg. 22 1/16 d.  
Paris do. 431 rs.  
Hamburg do. 536 rs.

Druck und Verlag von G. Trebitz.  
**Hierzu Illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 45.**